

ReWiKs: Sexuelle Selbstbestimmung und Behinderung

—

Reflexion, Wissen, Können als Bausteine für Veränderungen



Ergebnispräsentation der Studie

„Digitalisierung und Medienbildung in Einrichtungen der Eingliederungshilfe unter besonderer Berücksichtigung der sexuellen Selbstbestimmung“

Veranstaltung am 30.11.2021

gefördert durch:

Inhalt

1	Einleitung.....	3
1.1	Präsentation der Ergebnisse	3
1.2	Diskussionen im Plenum	29
1.3	Gruppe 1 digitale Teilhabe – Herausforderungen und Chancen für Menschen mit Lernschwierigkeiten.....	30
1.4	Gruppe 2 digitale Teilhabe – Herausforderungen und Chancen für die sexuelle Selbstbestimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten.....	32
2	Literaturverzeichnis	34
3	Beschreibung des Projekts ReWiKs	35
4	Impressum	37

1 Einleitung

Von Juni bis Juli 2021 wurden bundesweit Einrichtungen der Eingliederungshilfe, in denen Menschen mit Lernschwierigkeiten leben, online zu den Bedingungen für digitale Teilhabe seit Beginn der Pandemie (März 2020) befragt. Ebenfalls wurden in diesem Rahmen die Umsetzung und Entwicklung des Themenkomplexes Sexualität und sexuelle Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen in Wohneinrichtungen während der Corona-Pandemie erfasst und die Bedeutung digitaler Teilhabe für die sexuelle Selbstbestimmung untersucht.

Am 30.11.2021 erfolgte eine digitale Ergebnispräsentation, in welcher Teilergebnisse der Studie mit Fokus auf „Digitalisierung und Medienbildung in der Eingliederungshilfe unter besonderer Berücksichtigung sexueller Selbstbestimmung“ diskutiert wurden. Diese Ergebnisdarstellung beinhaltete Fragen in zwei Teilbereichen der digitalen Teilhabe, nämlich die Teilhabe an und die Teilhabe durch Medien. Die Teilhabe in Medien wurden durch die Befragung nicht abgedeckt.

Nach der Ergebnisdarstellung diskutierten die Teilnehmenden in zwei Break-Out-Rooms zu Herausforderungen und Chancen der digitalen Teilhabe für Menschen mit Lernschwierigkeiten allgemein sowie zu Fragen des Beitrags digitaler Teilhabe zur sexuellen Selbstbestimmung. Mehr als 50 Personen aus der Eingliederungshilfe, Beratungs- und Bildungsorganisationen sowie Politik und Wissenschaft nahmen an der Veranstaltung teil.

1.1 Präsentation der Ergebnisse

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie die in der Veranstaltung gezeigte Präsentation ausgewählter Ergebnisse.

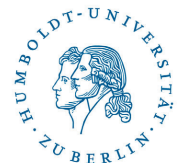
Befragung zum Stand der Digitalisierung in Wohnangeboten der Eingliederungshilfe und dem Beitrag zur sexuellen Selbstbestimmung

Tim Krüger
Alina Ott
Katarina Prchal

Gefördert durch



In Kooperation mit



Gliederung

1. Hintergrund und Methodik

- 1.1. Forschungsstand
- 1.2. Methodik

2. Unsere Befragung

- 2.1. Fragen zur digitalen Infrastruktur
- 2.2. Fragen zum Nutzer*innenverhalten von Bewohner*innen
- 2.3. Fragen zur Umsetzung und Entwicklung des Themenkomplexes Sexualität und sexuelle Selbstbestimmung

Pause

3. Diskussion ausgewählter Ergebnisse (Break-Out-Rooms)

4. Zusammenführung der Ergebnisse

Das Projekt ReWiKs 2019 - 2022

Wie kann sex. Selbstbestimmung in Wohnformen der Eingliederungshilfe erweitert werden?

ReWiKs-Medienpaket:
Materialien in Leichter Sprache und Alltagssprache zum Thema (in Vorgängerprojekt entstanden)



Einsatz und Erprobung



ReWiKs-Lots*innen:
Mitarbeitende als Multiplikator*innen für das Thema in der Organisation

Freiraum-Gruppen:
selbstbestimmter Austausch von Menschen mit Lernschwierigkeiten zu Liebe, Sexualität & Partnerschaft, unterstützt durch Selbstvertretungen

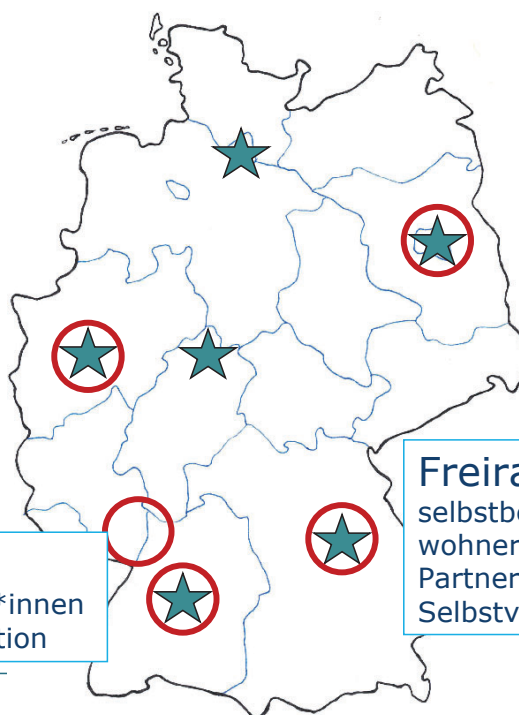


Das Projekt ReWiKs 2019 - 2022

sieben Regionen & bundesweit:
Berlin/Brandenburg, Hamburg, Kassel, Köln, Südpfalz, Regensburg, Stuttgart



ReWiKs-Lots*innen:
Mitarbeitende als Multiplikator*innen für das Thema in der Organisation

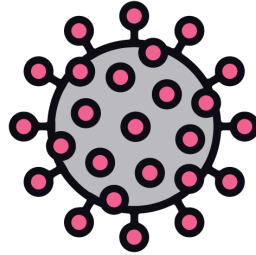
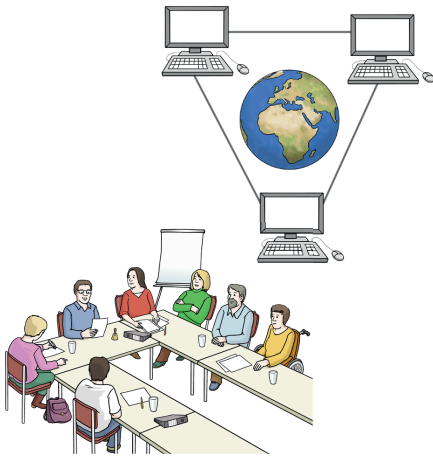


Freiraum-Gruppen:
selbstbestimmter Austausch von Bewohner*innen zu Liebe, Sexualität & Partnerschaft, unterstützt durch Selbstvertretungen



Das Projekt ReWiKs 2019 - 2022

Neuausrichtung der Projektaktivitäten durch Corona



METACOM Symbol



ReWiKs-Lots*innen:

Entwicklung eines blended-learning-
Formats, zeitliche Streckung

Freiraum-Gruppen:
gemeinsame Konzeption eines
Online-Formats zusammen mit
Selbstvertreter*innen



In Kooperation mit



Hintergrund und Methodik



In Kooperation mit



Aktueller Forschungsstand

Digitalisierung in Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe...

...und Veränderungen durch die Corona-Pandemie



In Kooperation mit

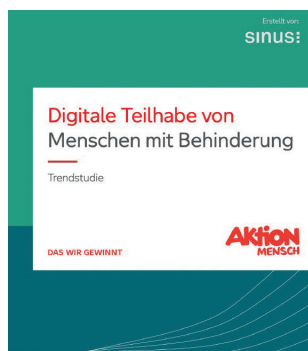


Recherchevorgang

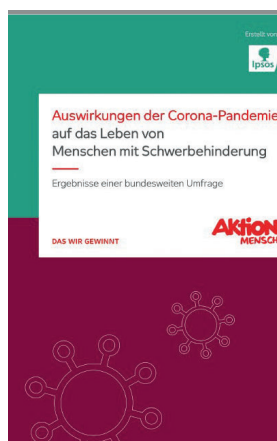
Deutschsprachige Quellen ab 2016

Schlagwörter:

- Sexuelle Selbstbestimmung und Corona, Behinderung
- Digitale Teilhabe, Menschen mit Behinderung, Corona



2020



2021



2021



In Kooperation mit



Digitalisierung - Allgemeines

- Digitale Teilhabe = Autonomie / soziale Teilhabe
- Fehlende (digitale) Angebote für Menschen mit Behinderung (MmB)
- Jeder fünfte MmB verfügt über kein digitales Endgerät
(vgl. Kalcher & Kreinbacher-Bekerle, 2021, S.13)
- Kein flächendeckendes W-LAN in Einrichtungen
- Hindernis: Finanzierung von Endgeräten & Internetzugang
- Unsicherheit bei Daten- & Personenschutz der Klient*innen



In Kooperation mit



Nutzungsverhalten digitaler Medien

Klient*innen:

- Unsicherheiten bei Nutzung digitaler Medien
- Soziale Medien (WhatsApp, etc.)
- Smart-Phone als Hauptzugang
- Abhängigkeit von Personal / Assistenz

Mitarbeitende:

- Undefinierte Arbeitsaufträge /-inhalte
- Internetnutzung (Kommunikation, Organisation)
- Seltene Internetnutzung bei Arbeit mit Klient*innen



In Kooperation mit



Veränderungen durch Corona

Klient*innen:

- Nutzung sozialer Medien steigt
- Soziale Isolation
- Erhöhter Nutzungs-/ Teilhabewunsch

Mitarbeitende:

- Organisationsentwicklungsbedarf
- Professionalisierung / neue Ausbildungsinhalte
- Ungeregelte Dienstzeiten durch Home-Office



In Kooperation mit



Weitere Erkenntnisse

- Studien zur Digitalisierung nehmen zu
- Relevanz für Menschen mit Behinderung wird deutlich
- Forderungen zur digitalen Teilhabe der Fachverbände

Kaum bis keine Informationen über Auswirkungen auf die sexuelle Selbstbestimmung für Menschen mit Lernschwierigkeiten



In Kooperation mit



Unsere Befragung

–

Digitalisierung und Medienbildung in Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe & Stellenwert des Themas sexuelle Selbstbestimmung



In Kooperation mit



Forschungsfragestellungen

- Wie ist der Stand der Digitalisierung und digitalen Teilhabe in Einrichtungen der EGH?
- Welche Veränderungen werden im Vergleich zu März 2020 berichtet?
- Welchen Stellenwert hat das Thema sexuelle Selbstbestimmung in den Einrichtungen?
- Welchen Beitrag können digitale Medien zur sexuellen Selbstbestimmung leisten?



In Kooperation mit



Methodik der Befragung



Aufbau des Fragebogens

Fragen zur digitalen Infrastruktur

Digitale Infrastruktur für Klient*innen	Digitale Infrastruktur für Mitarbeiter*innen
Fragen zur Nutzung des Internets durch Klient*innen	Fragen zur Nutzung des Internets durch Mitarbeiter*innen
Fragen zum Assistenzbedarf der Klient*innen bei der Nutzung des Internets	Bewertung digitaler Medien aus Sicht der Mitarbeiter*innen

Umsetzung und Entwicklung des Themenkomplexes Sexualität und sexuelle Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen in Wohneinrichtungen



Methode

Online-Befragung: 04.06. – 15.07.2021

Angeschriebene Zielgruppen in ReWiKs-Regionen und bundesweit (N=358 E-Mailadressen):

- Einrichtungen der Eingliederungshilfe
- Einrichtungsleitungen
- Kooperationspartner*innen
- Fachverbände/Organisationen/Netzwerke
- Fachschulen HEP
- Behinderten- und Inklusionsbeauftragte
- Beiratsmitglieder

Es wurden Mitarbeiter*innen/Fachpersonen aus den Einrichtungen und nicht Menschen mit Lernschwierigkeiten direkt befragt.

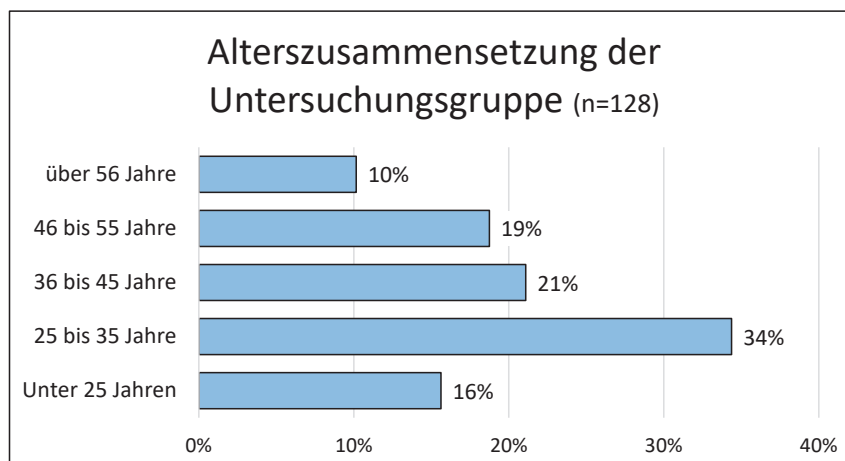


In Kooperation mit



Beschreibung der Untersuchungsgruppe

- Gültige Fragebögen (N=187)
- Untersuchungsgruppe „Wohnen“ (Mitarbeiter*innen aus Einrichtungen der EGH): n=129
 - Geschlechtsidentität (n=128):
♀ (n=82, 64%), ♂ (n=43, 34%), anderes (n=3, 2%)

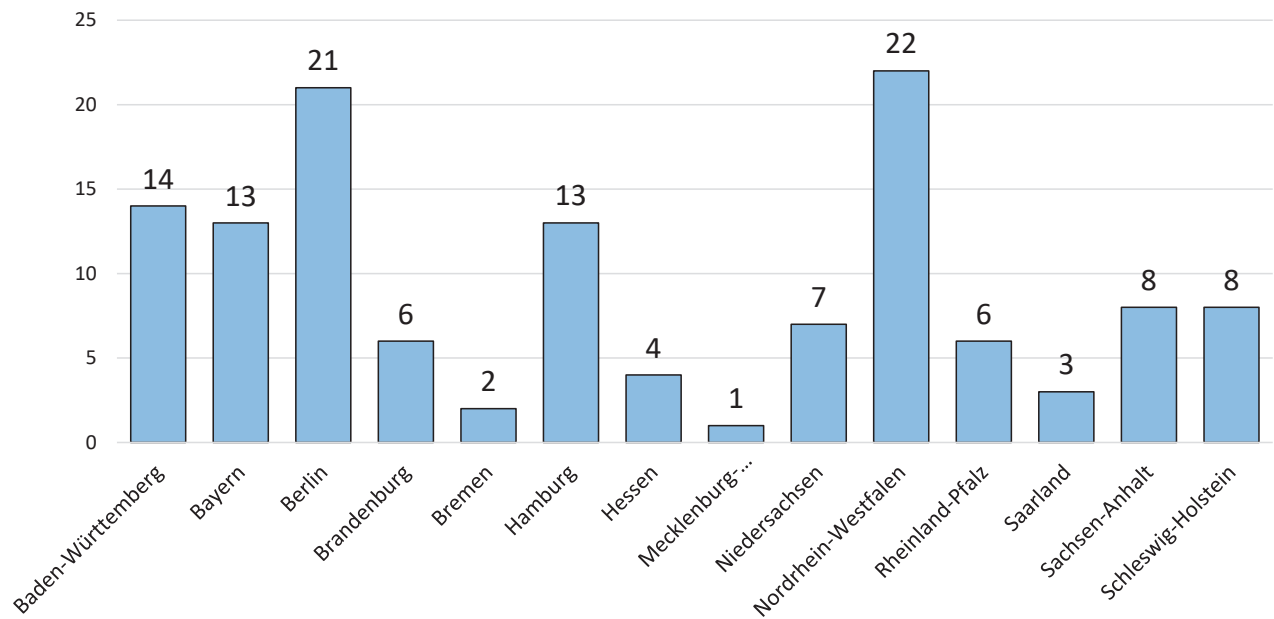


In Kooperation mit



Beschreibung der Untersuchungsgruppe

befragte Personen nach Bundesland (n=128)

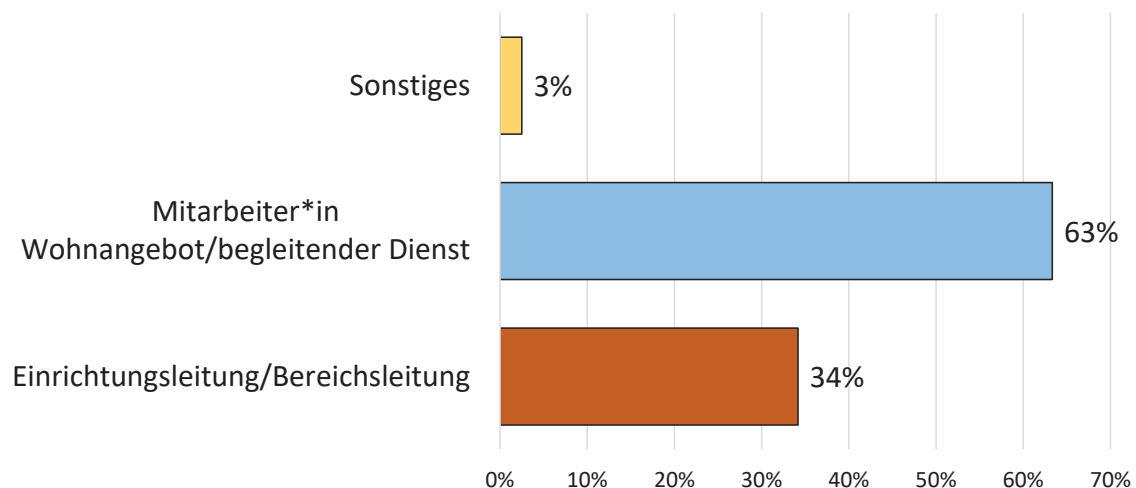


In Kooperation mit



Beschreibung der Untersuchungsgruppe

Funktionsbereiche der befragten Personen im Bereich „Wohnen“ (n=120)



In Kooperation mit



Fragen zur digitalen Infrastruktur

- Ausgewählte Ergebnisse aus dem Bereich -
„Wohnen“

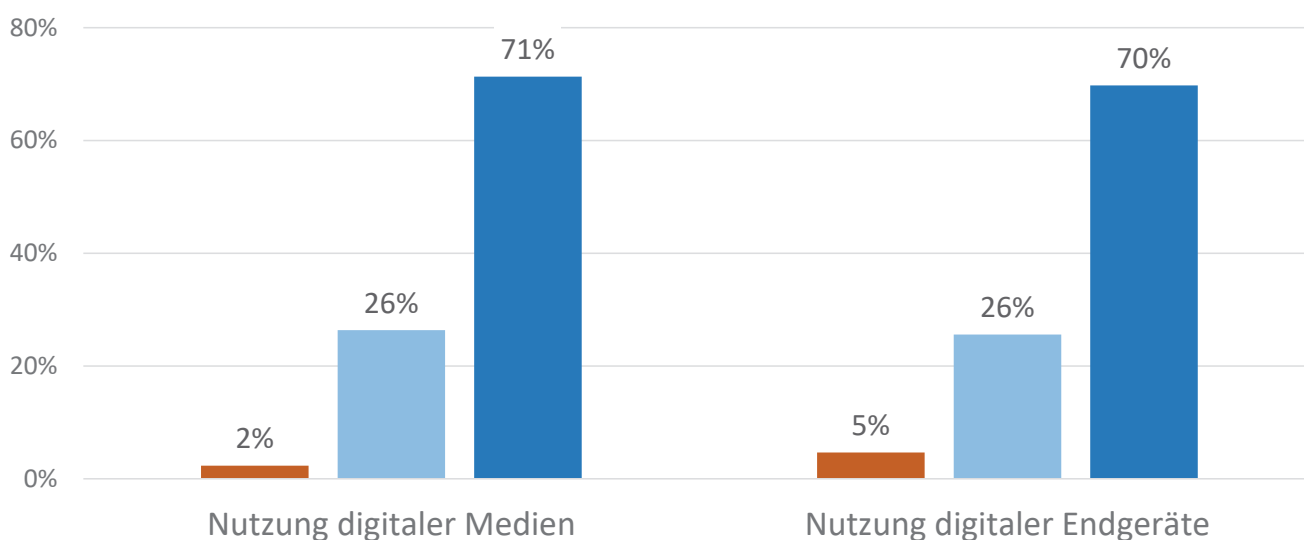


In Kooperation mit



Wie schätzen Sie Ihr Wissen bezüglich der Nutzung digitaler Endgeräte ein? (n=129)

■ kein bis wenig Wissen ■ mittelmäßiges Wissen ■ gutes bis umfangreiches Wissen

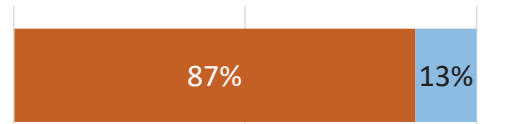


In Kooperation mit

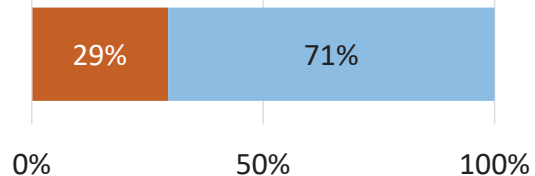


Erweiterung der Medienkompetenz von Mitarbeiter*innen (n=129)

Haben sie in den letzten 12 Monaten eine Fortbildung zu digitalen Medien/ Endgeräten besucht?



Haben Sie die Möglichkeit, Ihre Kompetenzen zu erweitern?



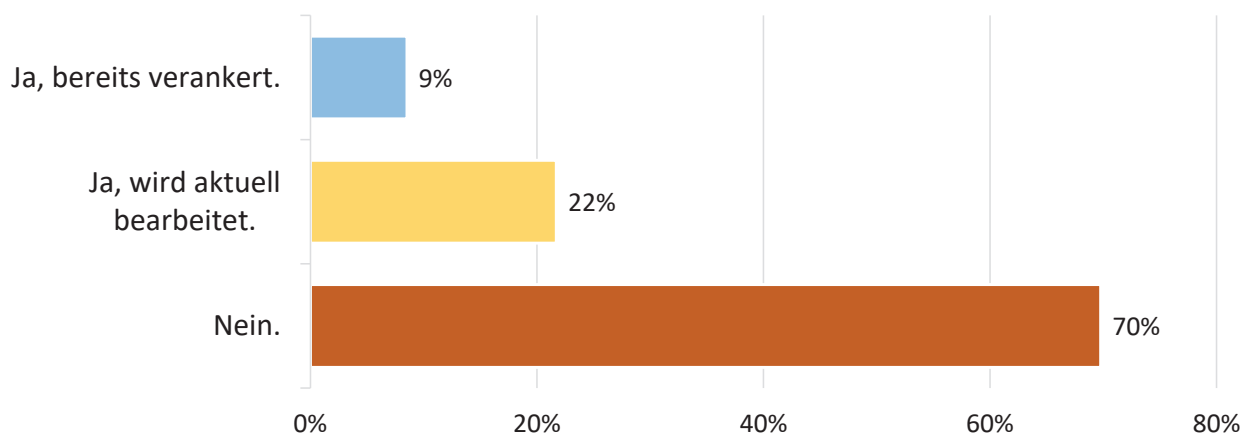
■ Nein. ■ Ja.



In Kooperation mit



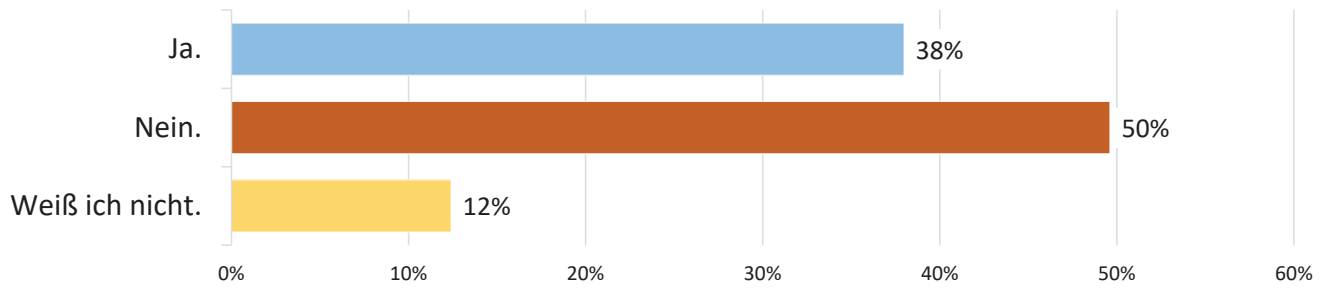
Ist digitale Teilhabe in Konzepten / Leitlinien Ihres konkreten Arbeitsbereichs verankert? (n=129)



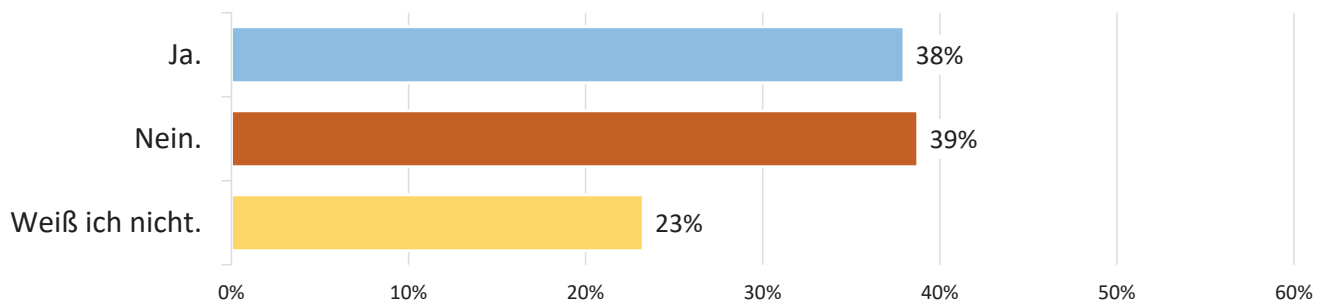
In Kooperation mit



Bietet Ihre Einrichtung/ Organisation **interne Angebote** zur Medienbildung für die Klient*innen an? (n=129)



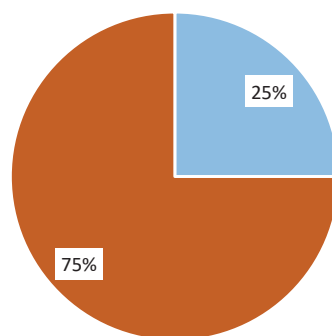
Bietet Ihre Einrichtung/ Organisation Möglichkeiten zur Teilnahme an **externen Angeboten** zur Medienbildung für die Klient*innen an? (n=129)



Fragen zur digitalen Infrastruktur und Teilhabe

Sehen Sie für sich oder Ihren konkreten Arbeitsbereich einen Verbesserungsbedarf im Bereich der digitalen Teilhabe der Klient*innen?

(n=128)



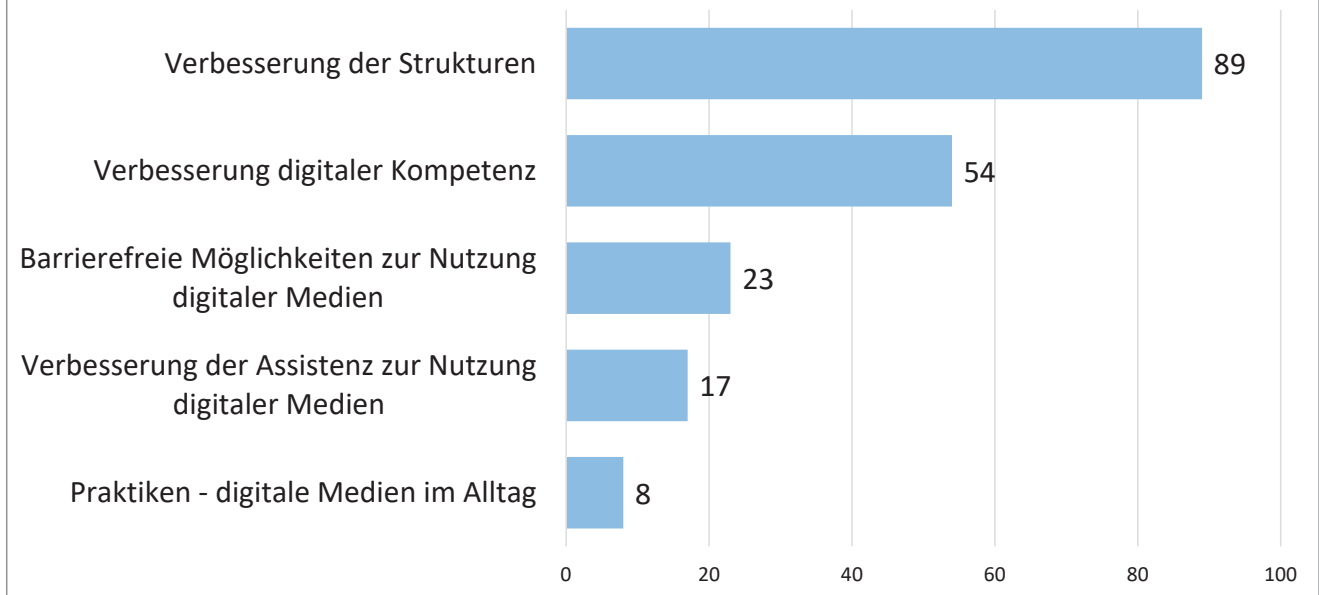
■ Nein ■ Ja



Fragen zur digitalen Infrastruktur

Verbesserungsbedarfe für digitale Teilhabe

(Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich, n=116 Befragte)



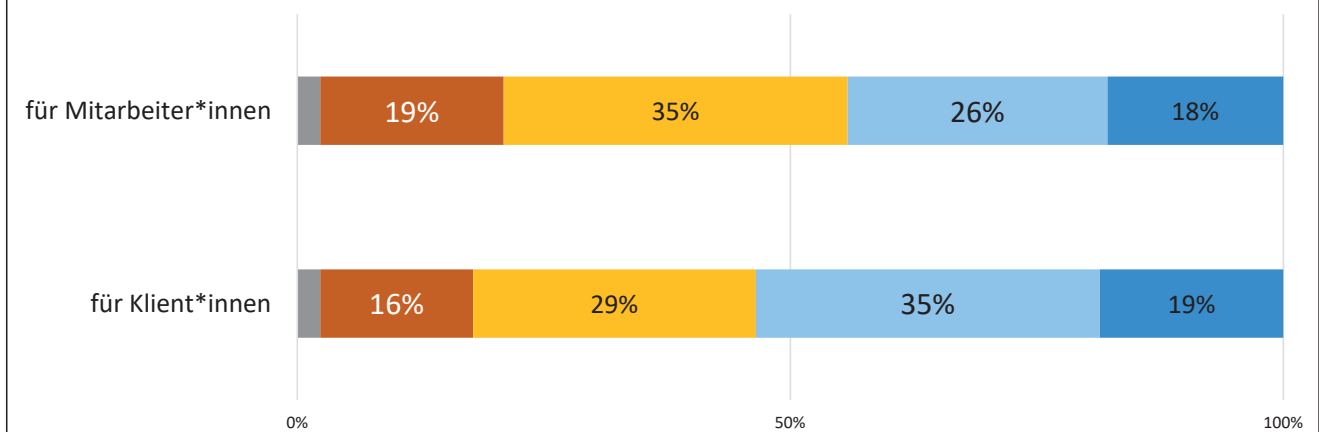
In Kooperation mit



Fragen zur digitalen Infrastruktur

Sehen Sie einen Verbesserungsbedarf bei der Ausstattung mit **digitalen Endgeräten** in Ihrem konkreten Arbeitsbereich? (n=129)

- weiß ich nicht
- kein Verbesserungsbedarf
- niedriger Verbesserungsbedarf
- hoher Verbesserungsbedarf
- sehr hoher Verbesserungsbedarf

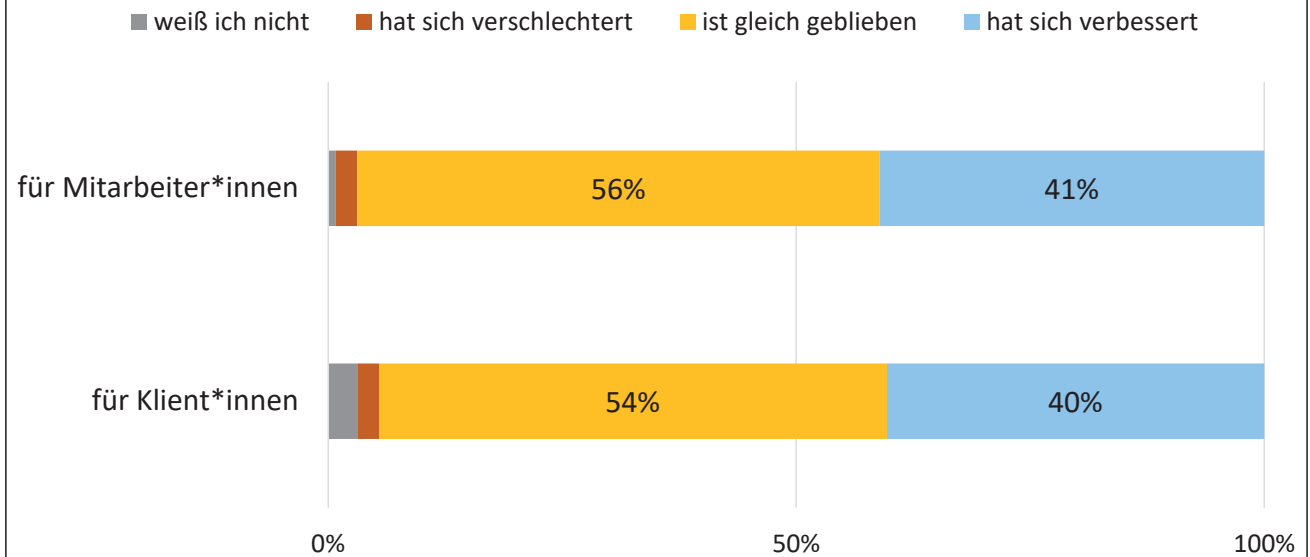


In Kooperation mit



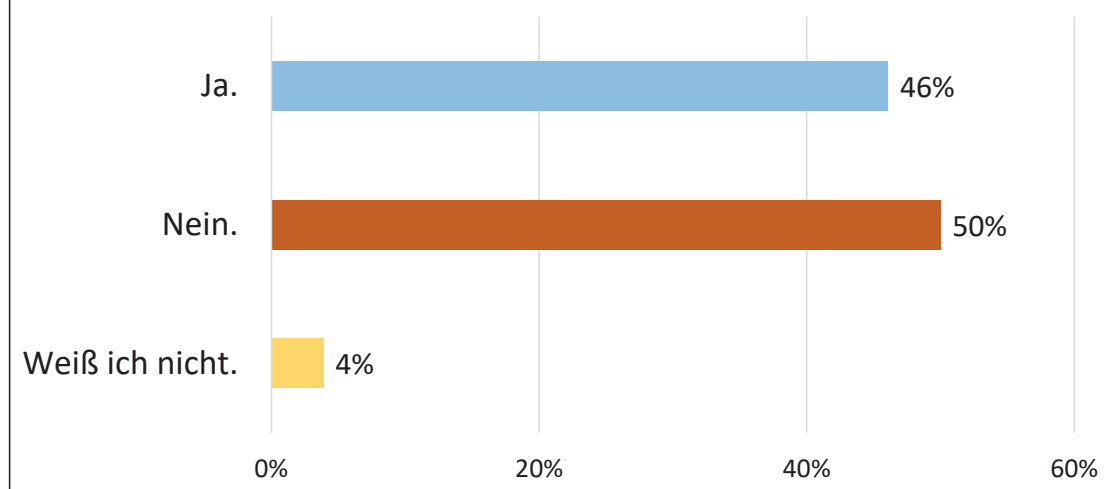
Fragen zur digitalen Infrastruktur

Hat sich die Ausstattung mit **digitalen Endgeräten** in Ihrem konkreten Arbeitsbereich in den letzten 12 Monaten verändert?
(n=129)



Fragen zur digitalen Infrastruktur

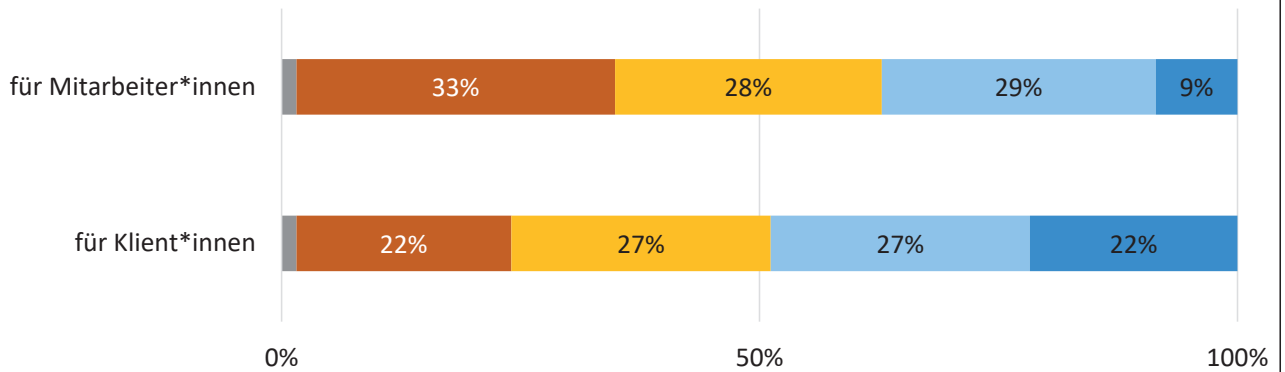
Gibt es Ihrer Meinung nach ausreichend digitale **Geräte** in Ihrer Einrichtung / Organisation, um alle dienstlichen Angelegenheiten (zeitnah) erledigen zu können? (n=129)



Fragen zur digitalen Infrastruktur

Sehen Sie einen Verbesserungsbedarf beim **Zugang zum Internet** in Ihrem konkreten Arbeitsbereich? (n=129)

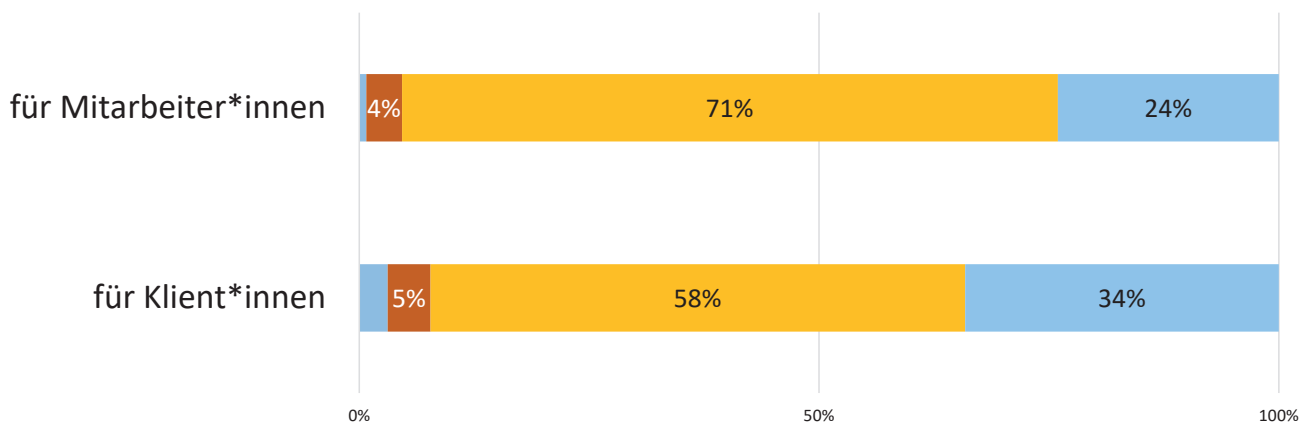
- weiß ich nicht
- kein Verbesserungsbedarf
- niedriger Verbesserungsbedarf
- hoher Verbesserungsbedarf
- sehr hoher Verbesserungsbedarf



Fragen zur digitalen Infrastruktur

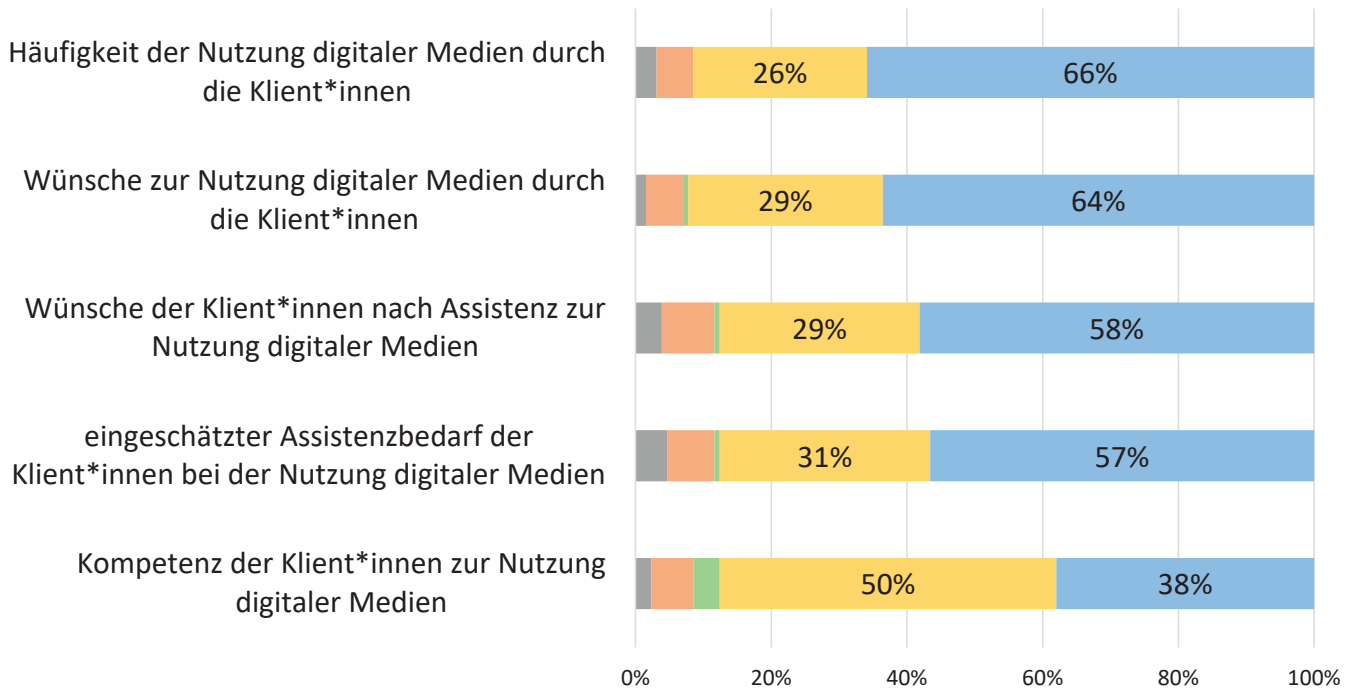
Hat sich der **Zugang zum Internet** in Ihrem konkreten Arbeitsbereich in den letzten 12 Monaten verändert? (n=129)

- weiß ich nicht
- hat sich verschlechtert
- ist gleich geblieben
- hat sich verbessert



Wie hat sich die **digitale Teilhabe** der Klient*innen in Ihrem konkreten Arbeitsbereich in den letzten 12 Monaten verändert?
(n=129)

■ weiß ich nicht ■ nicht zutreffend / nicht vorhanden ■ ist / sind gesunken
■ ist / sind gleich geblieben ■ ist / sind gestiegen



Fragen zur digitalen Infrastruktur

Zusammenfassung:

- Verbesserungsbedarf wird deutlich bei der strukturellen Ausstattung
- Wünsche und Häufigkeit der Nutzung ist gestiegen
- Verbesserungsbedarf bei der Medienkompetenz von Mitarbeiter*innen und Klient*innen
- Bedeutung der Assistenz

„Digitale Programme erfordern ein gewisses Erfahrungswissen und Symbolverständnis, um sie nutzen zu können. Internetseiten sind häufig nicht barrierefrei und machen Assistenz bei der Nutzung erforderlich.“ (Die Fachverbände, 2021)

Fragen zum Nutzungsverhalten digitaler Medien von Menschen mit Lernschwierigkeiten und Fragen zur Assistenz bei der Nutzung



In Kooperation mit



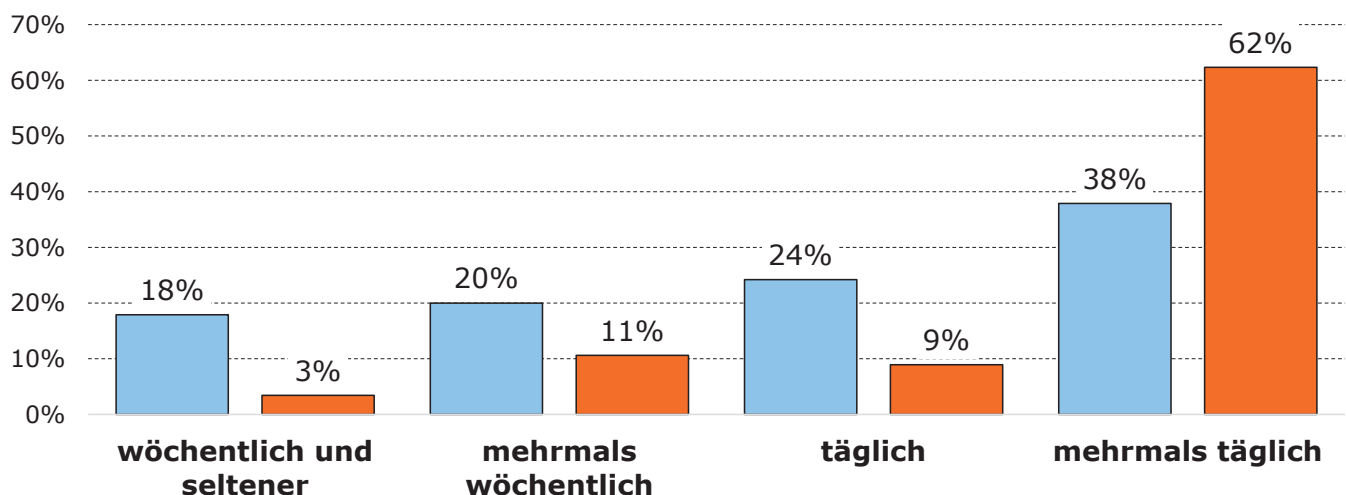
Wie häufig nutzen die Klient*innen das Internet? (n=95)

Vergleich mit Studie zur Häufigkeit der Nutzung in der Allgemeinbevölkerung 2021*

*Statista (Quelle: IfD Allensbach), 2021: 22.563 Befragte aller Altersgruppen, eigene Berechnungen

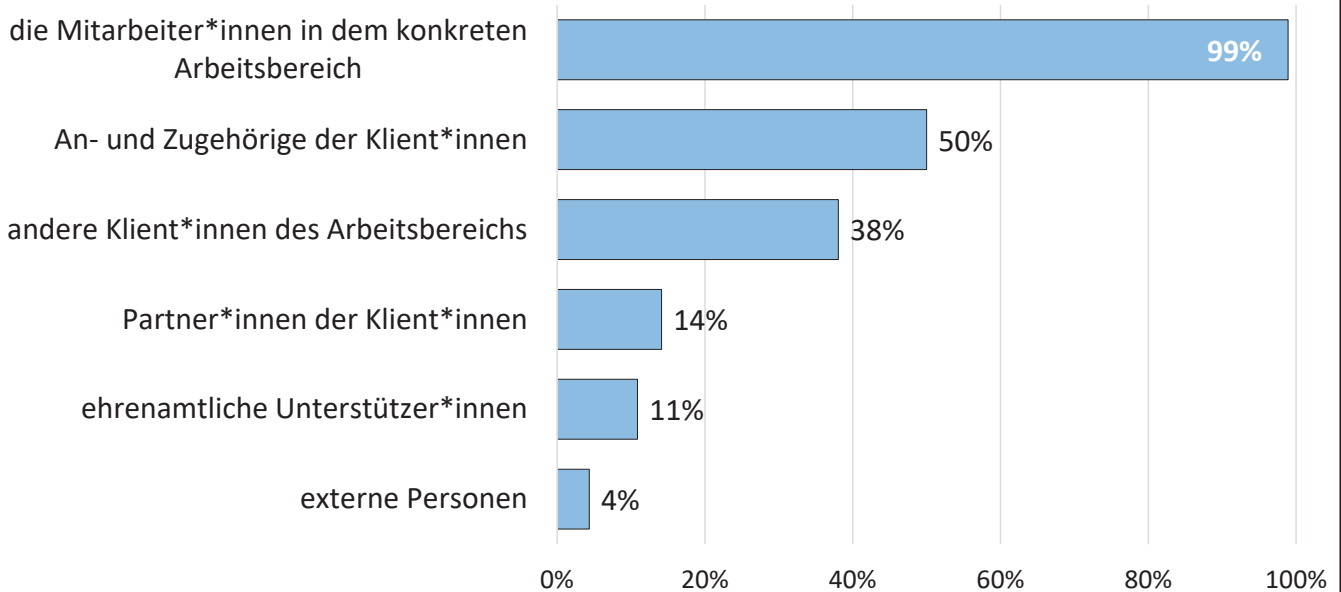
(Kategorie „ständig, fast die ganze Zeit“ in der Allensbach-Befragung wurde mit „mehrmals täglich“ zusammengeführt)

■ eigene Befragung ■ Allensbach



Wer sind die Assistenzgeber*innen, um digitale Medien zu nutzen?

(Prozent der Fälle, Fälle: n=92)



In Kooperation mit



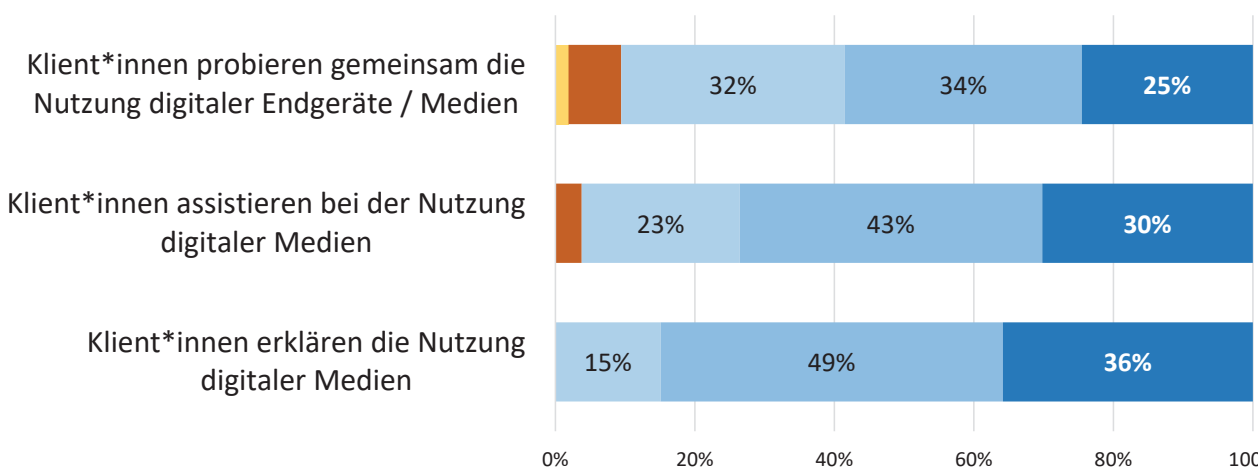
Assistenz

41% der Befragten (n=53) geben an:

Klient*innen unterstützen sich bei Nutzung digitaler Medien

Inwiefern treffen die folgenden Aussagen zur gegenseitigen Unterstützung der Klient*innen untereinander in Ihrem Arbeitsbereich zu? (n=53)

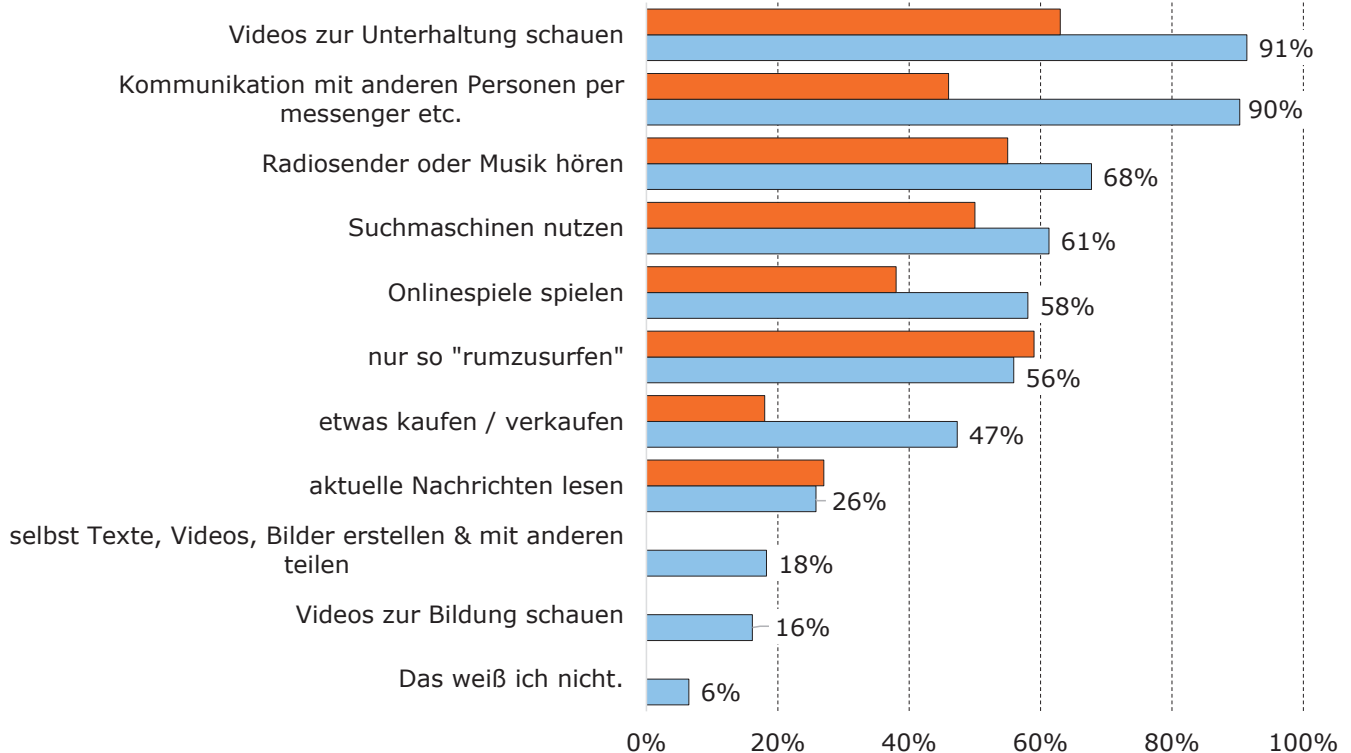
keine Aussage trifft gar nicht zu trifft weniger zu trifft überwiegend zu trifft voll und ganz zu



Wofür nutzen die Klient*innen in der Regel das Internet? (Prozent der Fälle, Fälle: n=93)

■ Bosse & Hasebrink, 2016

■ eigene Befragung, 2021



Fazit

- Digitalität (als Vollzug von Alltagskultur mit und durch digitale Dinge) für Klient*innen erschwert (z.B. Abhängigkeit Assistenz)
- digitale Medien haben Unterhaltungswert
- Nutzung als Kommunikationsmittel
- Assistenzbedarf ist gestiegen
- Peer-Aspekte in der Nutzung digitaler Medien

„Menschen mit Lernschwierigkeiten gehören zu den Menschen in Deutschland, bei denen man noch von einer Kluft in Bezug auf den Zugang zu digitalen Medien sprechen kann.“ (Bosse, Zaynel & Lampert, 2018, S. 6)

Fragen zur Umsetzung und Entwicklung des Themenkomplexes Sexualität und sexuelle Selbstbestimmung

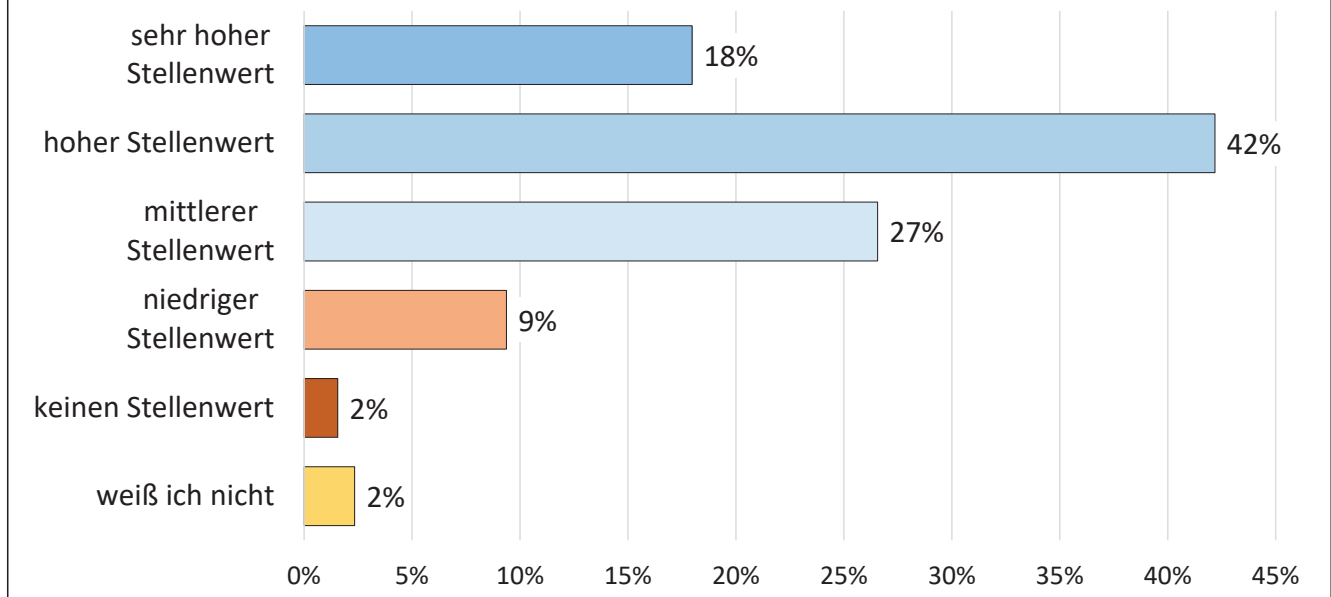
- Ausgewählte Ergebnisse -



In Kooperation mit



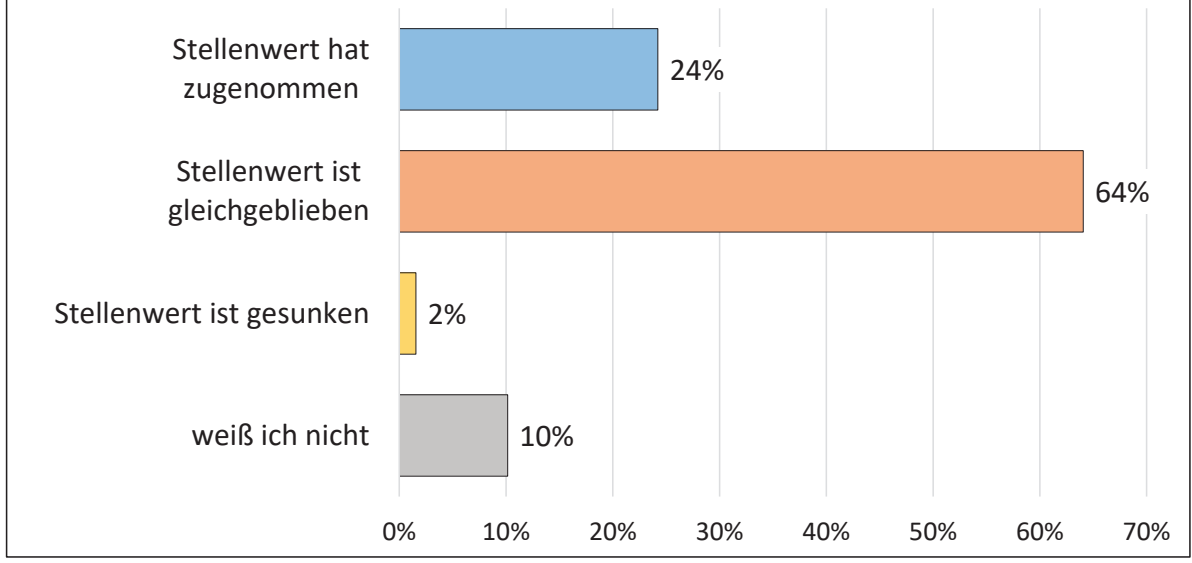
Welchen Stellenwert hat das Thema sexuelle Selbstbestimmung in Ihrer Einrichtung/ Organisation? (n=128)



In Kooperation mit

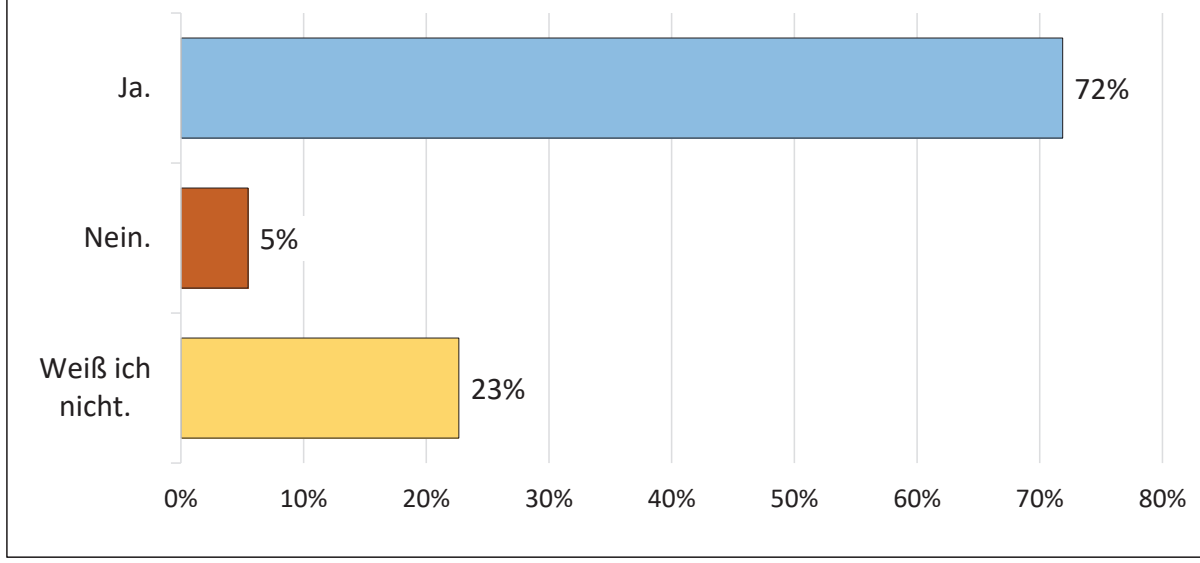


Hat sich der Stellenwert des Themas sexuelle Selbstbestimmung in den letzten 12 Monaten in Ihrem Arbeitsbereich verändert? (n=128)



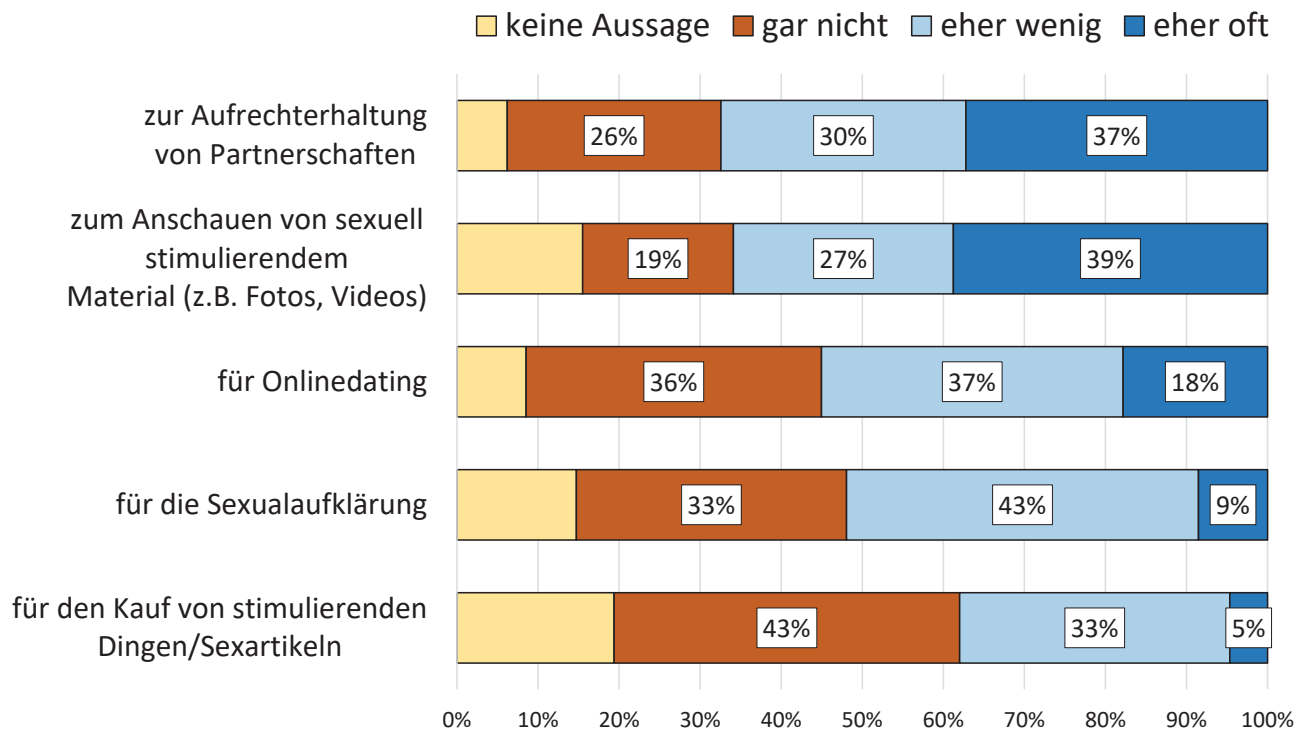
In Kooperation mit
katho
 Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
 Catholic University of Applied Sciences

Denken Sie, dass die Nutzung von digitalen Medien einen Beitrag zur Erweiterung der sexuellen Selbstbestimmung leisten kann? (n=128)



In Kooperation mit
katho
 Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
 Catholic University of Applied Sciences

Wie Nutzen die Klient*innen das Internet / digitale Medien für die Realisierung sexueller Selbstbestimmung? (n=129)



Fazit

- **Hohe Bedeutsamkeit der sexuellen Selbstbestimmung**
(Thema Sexualität wird mehr und bewusst thematisiert)
- **Potentiale des Internets für sexuelle Selbstbestimmung wenig beachtet**
- **Interesse von Bewohner*innen steigt**
(geschlechtliche und sexuelle Vielfalt, Interesse und Bedarfe von Klient*innen sind gewachsen)

Das „Internet [bietet] für Menschen mit Beeinträchtigungen einen hohen Anreiz und eine Chance, selbstbestimmt und autonom zu interagieren, zu kommunizieren und an gesellschaftlichen Prozessen teilhaben zu können.“ (Manzoor und Vimarlund 2018, zit. nach Scharmanski et al. 2021, S. 165)



Literatur- und Quellenverzeichnis

Aktion Mensch e.V. & SINUS-Institut (2020). *Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Trendstudie.* Zugriff am 08.10.2021 unter https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/AktionMensch_Studie-Digitale-Teilhabe.pdf?v=6336f50a

Aktion Mensch (2021). *Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Menschen mit Schwerbehinderung. Ergebnisse einer Bundesweiten Umfrage.* Zugriff am 28.09.2021 unter <https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/studie-auswirkungen-corona-2021>

Becka, D., Bräutigam, C., Evans, M., Herrmann, J., Ludwig, C., Öz, F., Schmidt, C., Schröer, L., & Völz, S. (2020). Soziale Dienstleistungsarbeit und Corona-Pandemie: Rückkehr in eine aufgewertete Normalität. *IAT Discussion Paper*, 20(3). Zugriff am 25.10.2021 unter <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/216216/1/1696036267.pdf>

Bosse, I. & Hasebrink, U. (2016). Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen: Forschungsbericht November 2016. Aktion Mensch e.V.; die medienanstalten - ALM GbR.

Bosse, I., Zaynel, N. & Lampert, C. (2018). MeKoBe. Medienkompetenz in der Behindertenhilfe in Bremen. Bedarfserfassung und Handlungsempfehlungen für die Gestaltung von Fortbildungen zur Medienkompetenzförderung. Ergebnisbericht. Zugriff am 25.11.2021 unter https://www.bremische-landesmedienanstalt.de/uploads/Texte/Meko/Forschung/MekoBe_Endbericht.pdf

Die Fachverbände für Menschen mit Behinderung (2021). Forderungen der Fachverbände für Menschen mit Behinderung zur digitalen Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Berlin. https://www.diefachverbaende.de/files/stellungnahmen/20211026_Fachverbaende_Forderungen%20zur%20digitalen%20Teilhabe_END.pdf

Kalcher, M. & Kreinbucher-Bekerle, C. (2021). Die Nutzung Digitaler Medien von Menschen mit Lernschwierigkeiten in der Behindertenhilfe: Ergebnisse eines partizipativen Forschungsprojekts. *Medienpädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 1-16.

Kreideweis, H. (2018). Digitalisierung ändert nichts – außer alles. Chancen und Risiken für Einrichtungen der Behindertenhilfe. *Teilhabe*, 57(3), 122–125.



In Kooperation mit



Literatur- und Quellenverzeichnis

Lebenshilfe (2021). *Befragungsergebnisse Digitale Teilhabe liegen vor.* Zugriff am 25.10.2021 unter https://www.lebenshilfe-berlin.de/de/aktuelles/meldungen/2021/Ergebnisse_Digitale_Teilhabe.php

Lebenshilfe & GETEQ (2021). *Ergebnisbericht für das Projekt Digitale Teilhabe von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung – Eine aktuelle Nutzungs-Umfrage im Peer-Prinzip zur digitalen Teilhabe in Berlin.* Zugriff am 25.10.2021 unter <https://www.lebenshilfe-berlin.de/media/docs/Meldungen-2021/Ergebnisbericht-Digitale-Teilhabe-in-Berlin.pdf>

Schönhauer, A. - L., Schneiders, K. & Hoose, F. (2020). Akzeptanz und Nutzung digitaler Technologien in der Sozialen Arbeit. In C. Freier, J. König, A. Manzeschke & B. Städtler-Mach (Hrsg.), *Gegenwart und Zukunft sozialer Dienstleistungsarbeit. Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Sozialwirtschaft* (S. 49-60). Wiesbaden: Springer.

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (2021). *Rechte von Menschen mit Behinderung auch in Krisensituationen gewährleisten.* Zugriff am 11.10.2021 unter <https://www.berlin.de/sen/ias/presse/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1068857.php>

Scharmanski, S., Paschke, S., Tomse, M. & Brockschmidt L. (2021). Auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung: Das Engagement der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) für Menschen mit Beeinträchtigungen. In: *Sexualforschung 2021*; 34: 163-167.

Statista (2021). Internetnutzer in Deutschland nach Häufigkeit der Internetnutzung von 2017 bis 2021. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/171009/umfrage/haeufigkeit-der-internetnutzung/>



In Kooperation mit



Abbildungen und Impressum

Die Bilder zur Leichten Sprache sind von der Lebenshilfe:

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.
Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

Die Bilder zum Corona-Virus sind von Annette Kitzinger:

© Annette Kitzinger, 2020

Forschungseinrichtung:

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Rehabilitationswissenschaften
Abteilung Pädagogik bei Beeinträchtigungen
der körperlich-motorischen Entwicklung
Unter den Linden 6
10117 Berlin

Projektleitung: Prof. Dr. Sven Jennessen

Fragen zur Untersuchung an: Tim Krüger, tim.krueger@hu-berlin.de



In Kooperation mit



1.2 Diskussionen im Plenum

Während der Ergebnispräsentation wurde Zeit für Zwischenmeldungen gegeben, die nachfolgend überblicksartig dargestellt werden:

Es wurde auf mangelnde Schulungsangebote für Mitarbeitende in Einrichtungen der Eingliederungshilfe (EGH) hingewiesen, welche momentan nur selten zur Verfügung gestellt würden. Als Positivbeispiel wurden die PIKSL-Labore in Nordrhein-Westfalen genannt, welche Schulungen für Menschen mit und Menschen ohne Behinderungen anbieten (auch neuerdings in Hessen).

Weiterhin wurde rückgemeldet, dass digitale Teilhabe und Digitalität von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen ein bisher zu wenig beachtetes Thema ist und diese Gruppe stark von Ausgrenzung bedroht sei.

Erörtert wurde auch, dass in der Praxis immer noch die notwendige Klarheit zur Finanzierungsgrundlage von Leistungen zur digitalen Teilhabe in der EGH fehle.

Neben vielen Chancen biete das Internet auch Gefahren, was sich in Wortmeldungen zeigte, die von strafbaren Handlungen von Klient*innen berichteten oder von Situationen, in denen ein Missbrauch oder Ausnutzung von Menschen mit Lernschwierigkeiten durch Fremde (z.B. Senden privater Fotos) erfolgten. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Bedeutung des Datenschutzes hingewiesen. Kritisch angemerkt wurde, dass das Thema Risiken digitaler Medien in der Ergebnisdarstellung zu kurz diskutiert wurde.

Zur Methodik der Studie wurden mehrere Kommentare geäußert. Kritisch wurde zur Zielgruppe der Studie angemerkt, dass die Studie keine Klient*innen der EGH direkt befragte. Auch die Verengung der Erhebung auf Menschen mit Lernschwierigkeiten wurde hervorgehoben. Seitens des Forschungsteams wurde erläutert, dass die Befragung einen ersten Ansatz zur Erhebung von Rahmenbedingungen und Praktiken im Kontext der digitalen Teilhabe darstellt und aus forschungspragmatischer Sicht ein Zugang über die Personen gewählt wurde, da sie für das Forschungsteam direkt erreichbar waren. Dies werde perspektivisch ausgebaut und fließe auch in die Interpretation der Ergebnisse ein. Als wichtig wurde auch angemerkt die Ergebnisse differenziert nach dem Tätigkeitsfeld (z.B. leitende Mitarbeitende oder Bezugsbetreuungen) auszuwerten, da eine unterschiedliche Nähe zu den Klient*innen sich auch auf die Ergebnisse auswirken würde.

Als Idee für eine weitergehende Forschung wurde die Frage aufgeworfen, ob Menschen mit Lernschwierigkeiten bspw. pornografisches Material als Medium und Zugang für sexuelle Aufklärung sehen.

Links und Hinweise an die Teilnehmenden:

Auf die Frage, ob auch jemand Erfahrungen mit der Einführung digitaler Strukturen für die Zielgruppe Menschen mit „schwerer mehrfacher Behinderung“ habe, wurde auf das Projekt Insension <https://www.insension.eu> hingewiesen, dass sich mit Potentialen und der konkreten Anwendung digitaler Geräte im Leben von Menschen mit sehr komplexer Behinderung beschäftigt.

Zum Thema Pornografie wurde auf die Broschüre in Leichter Sprache von der Beratungsstelle Liebelle hingewiesen: <https://liebelle-mainz.de/de/material.html>

1.3 Gruppe 1 digitale Teilhabe – Herausforderungen und Chancen für Menschen mit Lernschwierigkeiten

In Breakout-Room 1 wurden Herausforderungen und Chancen digitaler Teilhabe für Menschen mit Lernschwierigkeiten thematisiert.

Einige Teilnehmende berichteten von Angehörigen und gesetzlichen Betreuer*innen, die digitalen Medien gegenüber ablehnend eingestellt wären. Zum Beispiel würde untersagt, dass ihre Angehörigen in der Wohneinrichtung ein Smartphone besitzen oder Zugang zu solchen haben. Es wurde angeführt, dass die Benutzung der Geräte zu „gefährlich“ sei und dass die Menschen mit einer Behinderung mit solchen Endgeräten nicht zurechtkommen würden. Andere Angehörige berichteten davon, z.B. Probleme beim Zugang und Bezug von digitalen Endgeräten zu haben.

Eine teilnehmende Person berichtete von Ergebnissen einer internen Umfrage aus ihrer Einrichtung. Danach stelle ein großes Problem die Finanzierung der Geräte und Leistungen zur digitalen Teilhabe dar. Leistungsträger würden sich vielfach „querstellen“, wodurch die Durchsetzung von Maßnahmen zur Erweiterung digitaler Teilhabe in der Einrichtung nur schwer vermittelbar und umsetzbar sei.

Nach der Diskussion der Herausforderungen und Barrieren der digitalen Teilhabe wurde das Augenmerk auf die Chancen der Digitalisierung für Menschen mit Lernschwierigkeiten gelegt. So sahen die Teilnehmenden durch den Einsatz von digitalen Medien und die Benutzung digitaler Endgeräte z.B. Chancen, um Bildungsbenachteiligungen abzubauen und Möglichkeiten für die Teilhabe an der Gesellschaft. Auch erweiterte Möglichkeiten zur Kommunikation, wie z.B. die Kommunikation über Bilder, Videos etc. für Personen, die Beeinträchtigungen bei der schriftsprachlichen oder lautsprachlichen Kommunikation haben, wurden als Chance gesehen. Gerade auch unter den Corona-Bedingungen und Kontaktbeschränkungen bietet dies einen guten Weg, um in Kontakt zu bleiben oder zu kommen und Einsamkeit entgegenzuwirken. Besonders das Smartphone wurde von Teilnehmenden als Medium für die digitale Teilhabe hervorgehoben, da es beim selbstbestimmten Handeln unterstützen und zur Kompensation von Beeinträchtigungen von Menschen mit Behinderungen beitragen könne, was wiederum die Teilhabe an der Gesellschaft stärkt.

Auch die vorgestellten Ergebnisse aus Freitextantworten, die in der Befragung möglich waren, spiegeln viele in der Diskussion genannten Aspekte wider.

Von Teilnehmenden des Breakout-Rooms wurde positiv hervorgehoben, dass auch Kostenträger aufgrund der Pandemie erkannt hätten, dass digitale Teilhabe relevant für Menschen mit Behinderung sei. Digitale Teilhabe böte eine Vielfalt an Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe. Die bestehenden Verbesserungsbedarfe seien nun zunehmend auch den Kostenträgern präsent.

Als Beispiel für die Relevanz digitalen Medien für soziale Teilhabe wurde eine Person mit schweren und mehrfachen Beeinträchtigungen angeführt, die den Laptop mit Augensteuerung bedient und so selbstbestimmt teilhaben kann. Genutzt wird die Augensteuerung, z.B. um Musik abzuspielen oder Nachrichten per Messenger zu versenden.

1.4 Gruppe 2 digitale Teilhabe – Herausforderungen und Chancen für die sexuelle Selbstbestimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten

Zunächst wurden Aussagen und Ergebnisse zu Herausforderungen und Chancen digitaler Medien in Bezug auf die sexuelle Selbstbestimmung präsentiert, die aus den Freitextantworten der Fragebogenerhebung extrahiert wurden.

Den Teilnehmenden wurden die Methoden der Auswertung der Freitextantworten der Befragung und die generierten Kategorien vorgestellt. Ausgewählte Kategorien wurden vertiefend vorgestellt und diskutiert.

Im Kontext der codierten Freitexte zum Thema Herausforderungen (96 Nennungen) wurden Textstellen, die „Risiken und Nebenwirkungen“ (53%) der Internetnutzung thematisierten, wie z.B. Sorge, dass Klient*innen Opfer von Übergriffen werden könnten, dass Sie auf „Illegale Seiten“ oder in Abo-Fallen geraten bzw. das Internet zum Konsum von Pornographie nutzen würden, diskutiert. Dabei wurden u.a. defizitorientierte Haltungen der Befragten und niedriges Zutrauen in die Fähigkeiten der Klient*innen deutlich.

Zu den Chancen für die sexuelle Selbstbestimmung (118 Nennungen) wurden in ca. 30% der Nennungen auf die Möglichkeiten der Kontaktpflege und -aufnahme mit anderen Menschen, in 33% auf die Möglichkeiten sich selbständig Informationen zu beschaffen und in 28% der Nennungen auf die Möglichkeiten sexuelle Selbstbestimmung zu erleben, verwiesen. Sexuelle Selbstbestimmung zu erleben, erfolgte für die Befragten u.a. durch die Nutzung von pornographischen Material oder Informationsmaterialien unabhängig von Unterstützer*innen oder durch die Möglichkeit, unabhängig von Unterstützungspersonen die eigene sexuelle und geschlechtliche Identität zu entdecken, zu festigen bzw. sich dieser zu vergewissern. Digitale Medien böten auch die Chance seine Individualität auszudrücken und Selbsterfahrung zu stärken.

An die Präsentation dieser ausgewählten Ergebnisse schloss sich eine Diskussion an, die mit der Frage eröffnet wurde, wie digitale Medien zur sexuellen Selbstbestimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten beitragen können.

Von Teilnehmenden einer Beratungseinrichtung wurde berichtet, dass der Themenbereich Liebe und Partner*innen-Suche in der aktiven Arbeit einen hohen Stellenwert einnehme. Dieses Thema komme aber leider in der Forschung bisher zu kurz. Teilnehmende berichteten von einem positiven Beispiel eines Bildungsangebotes zur Nutzung digitaler Medien, in dem das

Verhalten in sozialen Netzwerken wie Facebook etc. vermittelt und auch auf Gefahren hingewiesen werde.

Es wurde besprochen, dass das Thema Partnersuche sehr wichtig sei und gerade dabei würden sich durch die Digitalisierung neue Chancen im Bereich der sexuellen Selbstbestimmung ergeben. Nach Erfahrungen des Projektteams würden jedoch die aktuell verfügbaren „Dating-Portale“ für Menschen mit Behinderungen nur über eine mangelnde Barrierefreiheit verfügen. Auch die Barrierefreiheit von Dating-Apps für das Smartphone wurde thematisiert. Das Smartphone böte eine gute Chance im barrierefreien Handling für manche Personen. Insgesamt benötige es Fortbildungen zum Umgang mit Partnerbörsen. Einen Ansatz zur „geschützten Kontaktvermittlung“ bietet das Projekt „Herzenssache“ aus Würzburg. Um die Personen aus dem Online-Portal vor Missbrauch zu schützen, ist ein persönliches Gespräch nötig, bei dem das Profil angelegt wird. Auch eine App für das Smartphone „Turtel App“, die sich aktuell noch in der Programmierungsphase befindet, wurde als vielversprechend erwähnt. Sie wird in Abstimmung mit künftigen Nutzer*innen entwickelt.

Wichtig sei es, bei allen Gefahren, die die Internetnutzung mit sich bringen kann, für Lernangebote zum Umgang mit digitalen Medien zu sorgen. Wissen und Kompetenzen würden den besten Schutz darstellen. Es bestehe ein klarer Bildungsauftrag in dieser Hinsicht.

<https://www.herzenssache.net>

<https://turtel-app.de>

2 Literaturverzeichnis

- Aktion Mensch e.V. & SINUS-Institut (2020).** *Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Trendstudie.* Zugriff am 08.10.2021 unter https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/AktionMensch_Studie-Digitale-Teilhabe.pdf?v=6336f50a
- Aktion Mensch (2021).** *Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Menschen mit Schwerbehinderung. Ergebnisse einer Bundesweiten Umfrage.* Zugriff am 28.09.2021 unter <https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/studie-auswirkungen-corona-2021>
- Becka, D., Bräutigam, C., Evans, M., Herrmann, J., Ludwig, C., Öz, F., Schmidt, C., Schröder, L., & Völz, S. (2020).** Soziale Dienstleistungsarbeit und Corona-Pandemie: Rückkehr in eine aufgewertete Normalität. *IAT Discussion Paper*, 20(3). Zugriff am 25.10.2021 unter <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/216216/1/1696036267.pdf>
- Bosse, I. & Hasebrink, U. (2016).** Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen: Forschungsbericht November 2016. Aktion Mensch e.V.; die medienanstalten - ALM GbR.
- Bosse, I., Zaynel, N. & Lampert, C. (2018).** MeKoBe. Medienkompetenz in der Behindertenhilfe in Bremen. Bedarfserfassung und Handlungsempfehlungen für die Gestaltung von Fortbildungen zur Medienkompetenzförderung. Ergebnisbericht. Zugriff am 25.11.2021 unter https://www.bremische-landesmedienanstalt.de/uploads/Texte/Meko/Forschung/MekoBe_Endbericht.pdf
- Die Fachverbände für Menschen mit Behinderung (2021).** Forderungen der Fachverbände für Menschen mit Behinderung zur digitalen Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Berlin. https://www.diefachverbaende.de/files/stellungnahmen/20211026_Fachverbaende_Forderungen%20zur%20digitalen%20Teilhabe_END.pdf
- Kalcher, M. & Kreinbacher-Bekerle, C. (2021).** Die Nutzung Digitaler Medien von Menschen mit Lernschwierigkeiten in der Behindertenhilfe: Ergebnisse eines partizipativen Forschungsprojekts. *Medienpädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 1-16.
- Kreideweis, H. (2018).** Digitalisierung ändert nichts – außer alles. Chancen und Risiken für Einrichtungen der Behindertenhilfe. *Teilhabe*, 57(3), 122–125.
- Lebenshilfe (2021).** *Befragungsergebnisse Digitale Teilhabe liegen vor.* Zugriff am 25.10.2021 unter https://www.lebenshilfe-berlin.de/de/aktuelles/meldungen/2021/Ergebnisse_Digitale_Teilhabe.php
- Lebenshilfe & GETEQ (2021).** *Ergebnisbericht für das Projekt Digitale Teilhabe von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung – Eine aktuelle Nutzungs-Umfrage im Peer-Prinzip zur digitalen Teilhabe in Berlin.* Zugriff am 25.10.2021 unter <https://www.lebenshilfe-berlin.de/media/docs/Meldungen-2021/Ergebnisbericht-Digitale-Teilhabe-in-Berlin.pdf>
- Schönhauer, A. - L., Schneiders, K. & Hoose, F. (2020).** Akzeptanz und Nutzung digitaler Technologien in der Sozialen Arbeit. In C. Freier, J. König, A. Manzeschke & B. Städtler-Mach (Hrsg.), *Gegenwart und Zukunft sozialer Dienstleistungsarbeit. Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Sozialwirtschaft* (S. 49-60). Wiesbaden: Springer.
- Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (2021).** *Rechte von Menschen mit Behinderung auch in Krisensituationen gewährleistet.* Zugriff am 11.10.2021 unter <https://www.berlin.de/sen/ias/presse/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1068857.php>
- Scharmanski, S., Paschke, S., Tomse, M. & Brockschmidt L. (2021).** Auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung: Das Engagement der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) für Menschen mit Beeinträchtigungen. In: *Sexualforschung* 2021; 34: 163-167.
- Statista (2021).** Internetnutzer in Deutschland nach Häufigkeit der Internetnutzung von 2017 bis 2021. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/171009/umfrage/haeufigkeit-der-internetnutzung/>

3 Beschreibung des Projekts ReWiKs

Der Name des Praxis-Forschungsprojekts „ReWiKs“ steht für Reflexion, Wissen und Können in Bezug auf die sexuelle Selbstbestimmung. Es wird von der Humboldt-Universität zu Berlin und der Katholischen Hochschule NRW unter Leitung von Prof. Dr. Sven Jennessen (HU Berlin) durchgeführt. Das Projekt wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gefördert.

Ziel des Projektes ist es zur Erweiterung der sexuellen Selbstbestimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten in Wohnangeboten der Eingliederungshilfe beizutragen. Im Rahmen der ersten Phase des ReWiKs-Projektes (2014-2019) wurde unter anderem eine umfangreiche Materialsammlung (ReWiKs-Medienpaket) zum Themenbereich sexuelle Selbstbestimmung entwickelt, die sich sowohl an Mitarbeiter*innen als auch an Nutzer*innen von Wohnangeboten der Eingliederungshilfe richtet. In der aktuellen zweiten Phase (2019-2022) sollen die Erkenntnisse des Projekts in die Praxis transferiert und möglichst nachhaltig etabliert werden. Das Projekt verfolgt zwei zentrale Strategien:

Bundesweit und an sechs Standorten werden Fortbildungen für Mitarbeiter*innen aus Einrichtungen der Eingliederungshilfe und Beratungsstellen (ReWiKs-Lots*innen) angeboten. In den Fortbildungen wird in die Nutzung des ReWiKs-Medienpakets eingeführt und Wissen zum Themenfeld sexuelle Selbstbestimmung vermittelt. Ziel ist es, Multiplikator*innen für das Thema sexuelle Selbstbestimmung in Einrichtungen der Eingliederungshilfe auszubilden. Auch soll erreicht werden, dass das Thema in der jeweiligen Region präsent bleibt. Im Anschluss an die Fortbildungen werden dazu Vernetzungstreffen für die Fortbildungsteilnehmenden stattfinden, sogenannte „ReWiKs-Foren“. Diese Treffen sollen dann gemeinsam mit den Fortbildungsteilnehmenden weiterentwickelt und verstetigt werden. Die (regionalen) Wirkungen der Fortbildungen und der Foren werden wissenschaftlich evaluiert.

Ein weiterer Schwerpunkt des ReWiKs-Projekts ist die bundesweite Initiierung und Durchführung von sogenannten Freiraum-Gruppen (Kurzname für das Konzept: „Freiraum: Sexualität + ICH“) als selbstbestimmte Austauschformate zum Themenbereich sexuelle Selbstbestimmung für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Die Freiraum-Gruppen werden in Kooperation mit unterschiedlichen Selbstvertretungsorganisationen von Menschen mit Behinderungen im Sinne des Peer-Counseling an verschiedenen Standorten initiiert. Das Projekt verfolgt im Bereich der Freiraum-Gruppen einen partizipativ orientierten Forschungsansatz.

Die Arbeit des Projektes wird von einem Projektbeirat, der sich aus unterschiedlichen Stakeholdern mit und ohne Behinderungserfahrungen zusammensetzt, kritisch reflektiert und begleitet.

Projekt-Website der HU Berlin

<https://hu.berlin/rewiks>

Projekt-Website der BZgA

<https://www.forschung.sexualaufklaerung.de/rewiks/>

Kontakt

Humboldt–Universität zu Berlin

Institut für Rehabilitationswissenschaften

Abteilung Pädagogik bei Beeinträchtigungen der körperlich-motorischen Entwicklung

Projekt ReWiKs

Unter den Linden 6

10099 Berlin

Projektleitung: Prof. Dr. Sven Jennessen

Projektkoordination: Tim Krüger (tim.krueger@hu-berlin.de, 030/2093 66776)

4 Impressum

Dieses Dokument ist im Projekt ReWiKs entstanden und wird herausgegeben von der Humboldt-Universität zu Berlin.

Stand

Dezember 2021

Autor*innen

Tim Krüger, Katarina Prchal, Alina Ott, Sven Jennessen

Zitationsvorschlag

Krüger, T., Prchal, K., Ott, A. & Jennessen, S. (2021): Ergebnispräsentation der Studie „Digitalisierung und Medienbildung in Einrichtungen der Eingliederungshilfe unter besonderer Berücksichtigung der sexuellen Selbstbestimmung“. DOI: 10.5281/zenodo.5797901

Verantwortlich für den Inhalt

Prof. Dr. Sven Jennessen

Humboldt-Universität zu Berlin

Institut für Rehabilitationswissenschaften

Pädagogik bei Beeinträchtigungen der körperlich-motorischen Entwicklung

Georgenstr. 36

10117 Berlin